

Prof. Dr. Alfred Toth

Rilke-Marginalia 1 (Nicht-intentionale Zeichen)

1. Der Text:

Erkennst Du durch das Dämmern der Geschäfte
im klaren Hinterraum das Abendmahl:
wie sie sichs halten und wie sie sichs reichen
und in der Handlung schlicht und schwer beruht.
Aus Ihren Händen heben sich die Zeichen;
sie wissen nicht, dass sie sie tun.
R.M. Rilke, Abendmahl (1997, S. 537 f.)

Nicht durch einen intentionalen Akt werden von Menschen, d.h. Interpretanten, die Hände in einem Zeichenakt gehoben, sondern diese heben sich als Zeichen und sind sich der Intentionalität des Aktes nicht bewusst. (Ählich machen die Menschen als Handlungsträger die Handlung nicht aus, sondern „beruht“ in ihr, d.h. es ist die Handlung, die sie trägt.)

2. Ein Grundproblem der Peirceschen Zeichenrelation

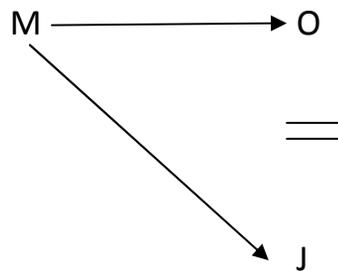
$ZR = (M, O, I)$

ist die Stellung des Interpretanten. Ist I der von einem Interpreten \mathcal{J} bei der Semiose ins Zeichen gesetzte Bewusstseinsanteil? In diesem Fall ist I der expedientelle Interpretant. Zieht sich hingegen der Zeichensetzer zurück, dann kann man in I einen Repräsentanten aus der Familie $\{\mathcal{J}\}_{rec}$ der rezipierenden Interpreten finden: Da die Zeichensetzung durch einen \mathcal{J}_{exp} inauguriert werden

kann, der sich alsdann zurückzieht, kann in einer kommunikationstheoretischen Betrachtung die Zeichenwahrnehmung durch einen \mathcal{J}_{rec} also durchaus zum Fall

$(\mathcal{J}_{\text{exp}} \neq \mathcal{J}_{\text{rec}})$

führen. Für das von einem \mathcal{J}_{exp} gesetzte Zeichen bedeutet das aber, dass das Diagramm der zugrunde liegende Zeichenrelation nicht kommutiert:



Ein Blick auf die Übersicht der semiotischen Graphen von Berger und Bense (Bense/Walther 1973, S. 34 f.) zeigt, dass dieser Fall sonst nirgendwo vorkommt.

Bibliographie

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Rilke, Rainer Maria, Die Gedichte, hrsg. von Ernst Zinn. Frankfurt am Main 1997

6.7.2010